

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 1, 7–11)

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und verkündete:
Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich;
ich bin es nicht wert,
mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
Ich habe euch mit Wasser getauft,
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa
und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.
Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg,
sah er, dass der Himmel aufriss
und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.
Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Du bist mein geliebter Sohn,
an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

„O Heiland, reiße die Himmel auf!“ Der Adventsruf spiegelt sich in der Neuübersetzung des Markusevangeliums wider: der Himmel reißt auf! Wenn nach Tagen mit wolkenverhangenem Himmel und einer depressiven Tag-und-Nacht-Dunkelheit endlich Licht ins Leben kommt: wie gut ist das. Gibt es das bei mir als Sehnsucht, als Gebetsbitte: dass der verhangene Himmel aufreißt? Wo konnte ich es erleben, dass sich mitten im Bedrückt-Sein plötzlich eine ungeahnte Weite eröffnet hat? Welche Botschaft konnte ich da hören?

Siegfried Kleymann